



Hier ist Handarbeit Kopfarbeit: Maria Feußner bespricht mit einer Kundin, welche Frisur am besten zu ihrem Typ passt.

Der perfekte Schnitt

Sie ist erst 24 Jahre jung, aber schon eine ganz Große, wenn es um Typberatung und Frisurengestaltung geht. **MARIA FEUSSNER** hat das auch international unter Beweis gestellt.

Wer weiß schon, dass ein einzelnes Kopfhaar durchschnittlich sieben Jahre lebt, pro Monat etwa 1,2 Zentimeter wächst und jede Haarwurzel zehn- bis zwölfmal ein neues Haar liefern kann? Dass Blonde etwa 140.000 Haare haben, Brünette etwa 100.000 und Rothaarige nur 85.000? Dass einem täglich zwischen 50 und 100 Haare ausfallen? Dass das männliche Haar, wenn es niemals geschnitten wird, eine Maximallänge von 60 Zentimetern erreicht, das Haar einer Frau hingegen etwa 80 Zentimeter lang werden kann?

DAS ALLES UND NOCH viel mehr rund um unser Haar weiß Maria Feußner. Sie kennt sich aus mit dickem, dünnem, sprödem oder gefärbtem Haar und kann damit umgehen. Als Friseurin im Salon Hopmann in Nordhorn muss sie das auch. Wo liegt Nordhorn? Hier: 52 Grad 26 Minuten nördlicher Breite und 7 Grad 4 Minuten östlicher Länge. Anders gesagt: Die Kreisstadt des Landkreises Grafschaft Bentheim befindet sich an der deutsch-holländischen Grenze nahe der Landesgrenze zu Nordrhein-Westfalen. Nun ist Nordhorn bei einer Höhenlage von 23 Metern über Normalnull sicher nicht das Zentrum der Welt. Trotz aller Qualitäten des Wirtschaftsstandortes ist die gut 53.000 Einwohner zählende Stadt eher eine regionale Größe. Doch mittlerweile weiß man auch in Mailand, wo Nordhorn liegt. Das hat seinen guten Grund: Im November letzten Jahres gewann die 24-jährige Maria mit dem deutschen Juniorenteam dort beim „World Hair-

styling Championchip“ den begehrten Junioren-Weltmeistertitel.

Und was muss man für solch einem Weltmeistertitel tun? In professionellen Sportlerkreisen wird dafür unermüdlich trainiert. „Das ist in unserer Branche nicht anders“, erklärt Maria. „Immer wieder Föhnen, Schneiden, Färben, Stecken, bis man glaubt, größtmögliche Perfektion erreicht zu haben. Und dann gibt es ja auch Zeitlimits bei einer Prüfung. Eine Tagesfrisur zum Beispiel darf nicht mehr als 20 Minuten beanspruchen, eine Steckfrisur maximal 40 Minuten. Das muss man sich hart erarbeiten. Die Konkurrenz ist groß.“

IN MAILAND waren 42 Nationen im Wettbewerb. Eine Jury aus sechs Ländern nahm die Akteure kritisch unter die Lupe.



Bis in die Haarspitzen motiviert: Josef Hopmann (hinten Mitte) mit seinem Team Stephanie Faber, Anna Lauinger, Maria Feußner, Mehtap Sahbaz, Daniela Snieders und Madeleine Fettkötter (v.l.n.r.).

Wie sieht es da mit dem Lampenfieber aus? „Das war eine nervlich richtig haarige Angelegenheit, und ich war froh, als alles vorbei war“, so Maria. Und sie ergänzt: „Die letzten zwei Wochen vor der WM habe ich jeden Tag bis zu zehn Stunden trainiert. Man spürt dann abends alle Knochen und Gelenke. Da helfen nur noch entspannende Fußbäder. Und nachts habe ich unentwegt von Frisuren geträumt.“

Wovon träumt eine junge Frau heute, die



MARIA FEUSSNER

wurde am 26. 7. 1980 in Ahlen geboren. Nach dem Realschulabschluss in Ahlen erlernte sie im Salon Hopmann in Nordhorn den Friseurberuf. Sie hat einen 20 Jahre alten Bruder. Ihre Mutter ist Physiotherapeutin (ebenfalls bei der DAK versichert), ihr Vater ist Fotograf. Maria wohnt in Schüttorf in der Nähe von Nordhorn. Bei der DAK ist sie mit ihrem Ausbildungsbeginn seit dem Jahr 2000 versichert.

bereits mehrere Titel mit Kamm, Schere und Föhn gewonnen hat? „Einfach weitermachen und besser werden, beobachten, wie sich Modetrends entwickeln, die ja auch vor der Frisur nicht Halt machen. Das ist aber kein Traum, sondern realistisches Ziel. Denn nach der WM ist vor der WM, und die findet in unserer Branche alle zwei Jahre statt“, so Maria. Also wieder 2006. Und dann ist ja in Deutschland die Welt zu Gast bei der Fußball-WM. Wer weiß, vielleicht entdeckt Maria dann ganz neue sportliche Trendfrisuren.

VORBILDER? „Klar, die gibt's. Und sie sind beste Motivation“, sagt Maria. Das sind Mehtap Sahbaz, Friseurmeisterin im Salon Hopmann und amtierende Weltmeisterin, und ihr Chef Josef Hopmann, die das mentale und finanzielle Fundament gelegt haben für Marias Erfolg. „Ohne die beiden und das Mitziehen meiner Kolleginnen wäre das alles gar nicht gegangen“, blickt Maria zurück. Und der Blick nach vorn? Vielleicht mal einen eigenen Friseursalon? „Eher nicht. Das Umfeld, das kollegiale Miteinander, die Arbeitsbedingungen sind bestens. Das möchte ich nicht missen.“

Auch nicht den Kontakt zu anderen Menschen. Bei ihrer kommunikativen Art überhaupt kein Problem. Dafür sorgt auch ihr Jack-Russell-Terrier, wenn sie mit ihm unterwegs ist. Eine kurzhaarige Alternative zu ihrer Arbeit im Salon ...